

„Ich bin tief enttäuscht von Europa“

Viele Reden, viel Geld: Astrid Freudenstein zog Halbzeit-Bilanz als Bundestagabgeordnete

Regensburg (xby). Die gute Nachricht zuerst: In Berlin ist Regensburg, so die Bundestagsabgeordnete Dr. Astrid Freudenstein (CSU), überrepräsentiert. „So viel Regensburg kam im Bundestag bisher nicht vor“, sagte sie bei der Halbbilanz ihrer Zeit in Berlin am Donnerstag im Sternerrestaurant Storstad.

Immerhin hat Freudenstein es mit 35 Reden zur Vertreterin der CDU-CSU-Fraktion mit den zweitmeisten Reden gebracht, sie ist Mitglied in den Ausschüssen für Arbeit und Soziales sowie für Kultur und Medien. Weil Regensburg in Berlin so häufig erwähnt wurde, bekommt die Stadt nun Geld vom Bund: 600000 Euro für die Sanierung der Ostdeutschen Galerie, zwei Millionen Euro für die Sanierung der Porta Praetoria und 3,3 Millionen Euro für das Jüdische Gemeindezentrum. „So viel Geld ist noch nie nach Re-



Dr. Astrid Freudenstein sprach sich für Flüchtlingskontingente aus, ohne zu sagen, wie dies umgesetzt werden soll. Foto: xby

gensburg überwiesen worden“, sagte Freudenstein. Nun bleibe noch der Ausbau der A 3 auf der Wunschliste: Hier rechnet die Abgeordnete 2016 mit der Entscheidung über das Baurecht, ebenso wie für die Sallerner Regenbrücke. „Ich bin sehr zuversichtlich, auch wenn es viele Einwände gibt“, sagte sie.

Freudenstein freut sich über das

rege Interesse der Bürger an der Bundespolitik, auch wenn es wenig positive Themen betreffe. Sie schätze Angela Merkel, merke aber, dass die Rückendeckung für die Kanzlerin in der Bevölkerung schwinde. In der Flüchtlingskrise sei Bayern bei der Erstaufnahme sehr stark. „Aber Aufgaben wie Wohnungen und Jobs hängen dann an

Vermietern und Arbeitgebern“, sagte Freudenstein. „Das kann keine staatliche Aufgabe sein.“

Statt „Obergrenzen“ würde Freudenstein „Kontingente“ bevorzugen – „damit wir am Schluss nicht die letzten mit offenen Grenzen sind“, sagte sie. Hier sei auch die Botschaft an die Kommunen wichtig, dass die Krise irgendwann in den Griff zu kriegen sei. „Ich bin zutiefst enttäuscht von Europa“, fügte sie hinzu. Auch die Bundesregierung habe Fehler gemacht, als sie nicht erkannt habe, welche katastrophalen Bedingungen in den Flüchtlingslagern an den Grenzen zu Syrien herrschen. „Wir hätten mehr Geld dahin schicken sollen“, sagte Freudenstein. Außerdem solle es die erste Option für Flüchtlinge sein, sich innerhalb ihres Heimatlandes in Sicherheit zu bringen, etwa in Afghanistan.